

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Sesfenblätter“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstjünggrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstjünggrün, Wildenthal usw.

Erkheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gepaltene Zeile 30 Pfennige.

Stempelpflicht Nr. 110.

Drucker und Verleger: Emil Hannsbohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

61. Jahrgang.

N 291.

Wittwoch, den 16. Dezember

1914.

Aufruf des ungedienten Landsturms II. Aufgebots.

Durch die am 4. Dezember dieses Jahres verkündigte Kaiserliche Verordnung vom 27. November dieses Jahres sind die Angehörigen des Landsturms II. Aufgebots, die aus dem I. Aufgebote übergetreten sind, aufgerufen worden.

Darunter fallen alle Mannschaften, die in der Zeit vom 4. Dezember 1869 bis zum 31. Dezember 1875 geboren sind und bei der Aushebung die Entscheidung „Landsturm“ erhalten oder die Entscheidung „Ersatzreserve“ erhalten und nicht gelöst haben.

Die hiernach Aufgerufenen haben sich, soweit sie sich im Inlande aufhalten, bei der Ortsbehörde ihres Aufenthaltsortes in der Zeit vom 16. bis einschließlich 20. Dezember 1914 unter Vorlegung ihrer Militärpapiere (Landsturmchein, Ersatzreservepaß, Militärpaß) zur Landsturmrolle anzumelden.

Von der Anmeldung zur Stammrolle sind die als dauernd untauglich Ausgemerkten befreit.

Wer der Aufforderung zur Anmeldung zur Landsturmrolle nicht nachkommt, wird nach den Bestimmungen der Militärstrafgesetze und der Disziplinarstrafordnung bestraft.

Schwarzenberg, den 12. Dezember 1914.

Der Zivilvorsitzende der Königl. Ersatzkommissionen der Aushebungsbezirke Schwarzenberg und Schneeberg.

Dr. Wimmer, Amtshauptmann.

Das im Grundbuche für Eibenstock Blatt 384 auf den Namen Alfred Moritz Hirschberg eingetragene Grundstück soll

am 5. Februar 1915, vormittags 10 Uhr

an Gerichtsstelle — im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das an der inneren Auerdacherstraße gelegene Grundstück ist nach dem Grundbuche 27,3

Ar groß und auf 56190 M. — Pf. geschätzt. Es besteht aus Wohnhaus, Wagenschuppen, Garten und Hofraum.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 26. August 1914 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Eibenstock, den 12. Oktober 1914.

Königliches Amtsgericht.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Bädermeisters Richard Müller in Hundshübel soll mit Genehmigung des Konkursgerichts die Schlussverteilung erfolgen. Verfügbar sind, ausschließlich Zinsen der Hinterlegungsstelle, M. 1106,15. Davon sind die Kosten des Verfahrens, sowie M. 141, — bevorrechtigt, M. 93,75 absonderungsbedingte und 2444,86 M. nichtbevorrechtigte Forderungen zu bezahlen. Ein Verzeichnis der nichtbevorr. Gläubiger liegt in der Gerichtsschreiberei des Königl. Amtsgerichts aus. Eibenstock, den 15. Dezember 1914.

Der Konkursverwalter Dr. Melechner.

Joffres „große Offensive“. Neue Beweise für Englands Schuld. Und abermals 9000.

Der Generalissimo der französischen Armee, Herr Joffre, sollte bekanntlich nach dem Wunsche der Regierung auf jeden Fall die Offensive gegen den eifernen Ring der Deutschen aufnehmen, um die ständig gebräutete werdende Stimmung in Frankreich zu beleben. Joffre wußte zwar sehr gut, daß er an einen offensiven Vorstoß aus militärischen „Rücksichten“ — wie wir es einmal in garter Umschreibung nennen wollen — gar nicht denken konnte, da aber auch er bereits reichlich mit dem Rande gesiegt hatte und seine Berichterstattung alles andere, nur nicht einwandfrei war, konnte er doch nicht gut die eigene Ohnmacht eingestehen. Er entschloß sich also, drauf zu gehen, und am Schluß der vorigen Woche setzte seitens der Verbündeten auf der ganzen Front eine Art Verlegenheitsoffensive ein, die natürlich an allen deutschen Stellen jerschellt ist. Man sollte annehmen, daß man auch in Frankreich durch Schaden klug würde. Weit gefehlt! In Paris drängt man unaufhörlich zur Wiederaufnahme des Angriffs: Kopenhagen, 14. Dezember. Nach Pariser Zeitungsmeldungen deutet alles darauf hin, daß die Verbündeten eine große Offensive vorzubereiten, die angeblich gegen das deutsche Zentrum gerichtet ist.

Wir schenken der Meldung nur insofern Bedeutung, als aus ihr, wie schon angedeutet, hervorgeht, daß man in Paris und Bordeaux ungeduldig geworden ist und sich dort sagt „der Worte sind genug geworfen, laßt uns nun endlich Taten sehen“. Mit Herrn Joffre dürften die Pariser Zeitungsmeldungen in einer — aber auch in gar keiner — Beziehung stehen; denn wir schätzen des französischen Generalissimus' Fähigkeiten doch zu hoch ein, um annehmen zu können, er würde eine Pläne vorher preisgeben. Hätte er's doch getan, dann ist das ganze nur ein sogenannter „Bluff“ und man hat noch weniger Ursache, näher auf diese „Offensive“ einzugehen.

England, Belgien und auch Frankreich streiten noch immer mit dreister Stirn die lange einwandfreie gestellte Tatsache ab, daß zwischen diesen drei Staaten lange vor Ausbruch des Krieges Abkommen getroffen seien, die Belgiens Neutralität völlig ausschlossen. Da ist es gut, alle einwandfreien Beweise diesen Sägenaposteln sofort unter die Augen zu ringen, und das kann die „Nordb. Allg. Zeitung“ abermals tun; denn es haben sich in dieser Hinsicht wieder neue Beweise für den Abschluß des Komplotts und vornehmlich für die Schuld Englands ergeben:

Berlin, 14. Dezember. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt über Englands Spiel mit der Neu-

tralität amtlich: Für die englisch-belgische Komplizität haben sich neue schwerwiegende Schuldbe-weise gefunden. Vor einiger Zeit sei in Brüssel der englische Legationssekretär Grant-Batson festgenommen worden, der noch nach der Verlegung der Gesandtschaft im englischen Gesandtschaftsgebäude verblieben war. Er versuchte, Schriftstücke, welche er bei seiner Festnahme unbemerkt aus der Gesandtschaft mitgeführt hatte, verschwinden zu lassen. Es waren Aktenstücke: intimster Art über die belgische Rohilmachung u. die Verteidigung Antwerpens aus den Jahren 1913 und 1914. Das Vorhandensein dieser Schriftstücke in der englischen Gesandtschaft zeige hinreichend, daß die belgische Regierung in militärischer Hinsicht keine Geheimnisse vor der englischen hatte. Von besonderem Interesse sei eine bei den Papieren gefundene handschriftliche Notiz, um deren Vernichtung der englische Sekretär besorgt war. Aus ihr geht hervor, daß Frankreich bereits am 27. Juli seine ersten Rohilmachungsmaßnahmen getroffen habe, und die englische Gesandtschaft von dieser Tatsache belgischerseits sofort Kenntnis erhielt. Dies zeige erneut, daß Belgien sich seiner Neutralität zugunsten der Entente begeben hatte und ein tätiges Mitglied der Koalition zur Belämpfung des Deutschen Reiches geworden war.

Für die Russen hat die Dritte Dezemberwoche wieder recht „verheißungsvoll“ begonnen. Nachdem am Sonntag erst von der deutschen Herrlichkeit 11000 russische Gefangene gemeldet wurden, berichtet gestern auch Herr von Doerfer über einen neuen

Sieg der Oesterreicher

der 9000 Gefangene eingebracht hat:

(Nichtamtlich) Wien, 14. Dezember. Amtlich wird verlautbart am 14. Dezember, mittags: Die Verfolgung der Russen in Belgalien wird fortgesetzt. Wir gewannen abermals in kleineren und größeren Gefechten allenthalben nordwärts Raum. Nun ist auch Dula wieder in unserm Besiz. Unsere aber die Karpaten vorgehenden Kolonnen machten gestern und vorgestern 9000 Gefangene und erbeuteten 10 Maschinengewehre. Die Lage an unserer Front in Nordost bis Illisch Krakan und in Galdpolen ist unverändert. Nördlich Lowitz drängen unsere Verbündeten im Angriff weiter gegen die untere Duna vor.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Doerfer, Generalmajor.

(W. Z. B.)
Es haben die Russen allein in den letzten paar Tagen wieder rund 25000 Mann an Gefangenen eingebracht; denn auch vorgestern wußte der österreichische Generalstabsbericht von annähernd 3000 gefangenen Russen zu reden. Ferner liegen über die Schlachtlage in Polen, Galizien und den Karpaten noch folgende Meldungen vor:

Wien, 14. Dezember. Aus dem österreichischen

Kriegspressequartier: Die große Schlacht in Rußisch-Polen hat nach der Eroberung von Lodz, die dort ihren Höhepunkt erreichte, wieder den Charakter ringender stehender Fronten angenommen. Die Schlacht trat aber insofern in eine neue Phase, als jetzt auch Westgalizien durch die Offensive der verbündeten Heere dem Schlachtfelde angegliedert wurde. Der Erfolg dieses Vorstoßes hat sich bereits darin gezeigt, daß die Russen zu einer engeren Versammlung ihrer Kräfte und somit zur Zurückberufung ihrer eingebrochenen Kolonnen aus den Karpaten gezwungen wurden.

Budapest, 14. Dezember. Der „Pesti Hirlap“ meldet: Die letzte Abteilung der russischen Truppen, die in das Saroser Komitat eingebrungen waren, wurde heute völlig aufgerieben. Unsere Truppen haben den Feind zwischen Napedawra und Koszop angegriffen und in die Flucht gejagt. Die Russen verloren 1200 Tote und Verwundete, etwa 2000 Gefangene, vier Maschinengewehre und viel Munition.

Im Herzen Serbiens waren die Oesterreicher, wie vor einigen Tagen mitgeteilt, wider Erwarten noch einmal auf stärkeren Widerstand gestoßen, den sie ohne vorhergehende sichere Maßnahmen nicht hätten brechen können. Diese Maßnahmen gelangen jetzt zur Durchführung:

Wien, 14. Dezember. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich verlautbart: Die von der Drina in südöstlicher Richtung vorgetriebene Offensive ist südöstlich Bassevo auf stark überlegenen Gegnern gestoßen und mußte nicht allein aufgegeben werden, sondern veranlaßte auch eine weiterreichende rückgängige Bewegung unserer seit vielen Wochen hartnäckig, glänzend, aber verlustreich kämpfenden Kräfte. Dieser steht die Gewinnung von Belgrad gegenüber. Die hieraus resultierende Gesamtlage wird neue operative Entschlüsse und Maßregeln zur Folge haben, welche der Verdrängung des Feindes dienen müssen.

Südlich Belgrad haben übrigens jetzt die Oesterreicher die Verfolgung der aus der serbischen Hauptstadt geflohenen Garnison aufgenommen:

Budapest, 14. Dezember. Nach der Besetzung von Belgrad haben unsere Truppen die Verfolgung der Garnison von Belgrad aufgenommen und die serbische Stellung auf den Podnavljehöhen in Besitz genommen und sind dann, wie weiter gemeldet wird, auch südlich und südwestlich Belgrad weiter vorgebrungen. In diesen Kämpfen wurden 2000 Serben gefangen genommen, viele Kanonen, Maschinengewehre und Train erbeutet. — Der Bürgermeister von Belgrad ist mit samt der Stadtkasse wieder zurückgekehrt und hat sich den österreichischen Militärbehörden zur Verfügung gestellt.

Daß das Schicksal Serbiens vollends besiegelt ist, haben nun auch bereits die Nordbalkanier eingesehen, die jetzt den Zeitpunkt für günstig halten, um den Serben den Krieg zu erklären:

Frankfurt a. M., 14. Dezember. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Konstantinopel: Aus

Stutari kommt die beglaubigte Nachricht, daß die nordalbanischen Stämme an Serbien den Krieg erklärt haben. Ein Albanier, der die Fäden der Regierung in Nordalbanien in der Hand zu halten scheint, übermittelte diese Erklärung an Serbien. Die Tatsache, daß die kriegerischen Stämme Nordalbanien sich im letzten Augenblick in Bewegung setzen, kann für die Gestaltung der Verhältnisse in Serbien leicht entscheidend werden. Ein Widerstand Montenegro gegen Nordalbanien ist bei dem großen in den Schwarzen Bergen herrschenden Fend nicht zu besorgen, so daß die Nordalbaner ihre ganze Kraft gegen Serbien aufwenden können.

Wenig Freude haben den Russen die Vorgänge im Kaukasus gemacht, wo die

Türken,

neugekärnt nach langen Wirren, mit der früher ihnen innewohnenden Kraft loszulegen. Da nun wenig Erfreuliches dort zu erleben ist, melden sie wenigstens etwas:

Petersburg, 14. Dezember. Der gestrige Bericht des Generalstabes der kaukasischen Armee lautet: Am 11. Dezember wurde den ganzen Tag auf der Front Pyrusk-Gömer-Dutal gekämpft. Der Feind wurde überall zurückgeworfen und mit fühlbaren Verlusten über den Kuphrat zurückgetrieben. Unsere Truppen erbeuteten eine Viehherde von 1400 Stück. Um die Dörfer Assurli und Baschkala wird noch gekämpft. (Notiz des W. L. B.: Die russischen Berichte über die Kämpfe im Kaukasus haben sich bisher noch weniger glaubhaft erwiesen, als die übrigen russischen Kriegsnachrichten, was schon etwas heißen will.)

Nach der letzten Glanzleistung der russischen Berichterstattung, die gestern in der Mitteilung aus unserem Großen Hauptquartier die trefflichste Zurückweisung erhielt, wird man den Kommentator des Wolffbürens ruhig sich zu eigen machen können. Mit voller Zurechnung darf die Türkei auch auf ihre Operationen in Ägypten blicken, wo ihr der heilige Krieg abermals einen neuen Bundesgenossen gestellt hat:

Rom, 14. Dezember. Der Abgeordnete Boviore teilte mit, daß die Angriffe der Senussen gegen die Engländer bereits begonnen haben. Bei den Senussen befinden sich viele Offiziere, die weder französisch, noch englisch sprechen. Der Angriff auf Ägypten würde demnach von zwei Seiten erfolgen, im Osten durch das reguläre türkische Heer, im Westen durch die Senussen.

Was mit den weißen Offizieren, die weder französisch noch englisch sprechen, gesagt sein soll, kann sich jeder unschwer ausdenken. Trotzdem wird niemand glauben, daß deutsche Offiziere dort sind. Das Räuber ist doch zu durchsichtig!

Zur Seeschlacht bei den Falklandsinseln sei folgende bemerkenswerte Auslassung einer bekannten österreichischen Zeitung wiedergegeben:

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ weist darauf hin, „daß englische, französische, russische und japanische Schlachtschiffe sich vereinigten, um ein paar deutsche Kreuzer, die seit Monaten jeder Möglichkeit beraubt waren, auch nur eine Stunde im schützenden Hafen zu lassen, und geht und gejagt das offene Meer durchkreuzten, zu überfallen. Das Blatt sagt, so paradox es klingen mag, die Seeschlacht bei den Falklandsinseln hat dem schwankenden Ansehen Großbritanniens den letzten Streich zugefügt, denn nun ist es dargetan, daß auch die englische Flotte nicht anders als die englische Armee und die englische Diplomatie unfähig ist, aus eigener Kraft und mit eigenen Mitteln einen solchen Waffengang auszutragen. Die junge deutsche Flotte hat in einer kurzen Spanne Zeit seit Beginn des Weltkrieges Großes geleistet. Sie hat ihrem Hauptfeinde schweren Schaden zugefügt und ist für ihn ein Gegenstand des Entsetzens, des Bangens und der Furcht geworden. Seeleute im Leben wie im Sterben! Ihren unverwundlichen Vorber haben sie um ein neues Ruhmesblatt bereichert, sie, die im atlantischen Ozean den Helibentod fanden, die ihr Dasein für nichts achteten, als es galt, den Glanz der deutschen Waffenherrlichkeit zu beweisen. Was die deutschen Landtruppen von Tjingtau gelobt und gehalten haben, das hat auch das deutsche Geschwader von Tjingtau getreulich zur Devisse erwählt und verwirklicht: Pflichterfüllung bis zum äußersten.“ (Also russische Schiffe auch noch? Mehr kann man nicht verlangen! D. R.)

Der König von Bayern an die Landsturmturmer.

Montag vormittag brachten die von verschiedenen Turnvereinen gebildeten Landsturmturmer dem König vor dem Wittelsbacher Palais in München eine Huldigung dar. Nachdem der König die Front der rund 1600 Turner abgesehen hatte, hielt der Vorsitzende der Landsturmturmer, Oberleutnant v. D. Spindler, eine Ansprache an den König, welche mit begeisterten Hurraufen auf Se. Majestät endete. Der König begrüßte die Landsturmturmer in einer Ansprache, in welcher er u. a. ausführt, der Gedanke, welcher zur Errichtung der Landsturmturmer geführt habe, gründe sich auf die feste Entschlossenheit des ganzen deutschen Volkes, den schweren, uns von unseren Feinden aufgewungenen Kampf mit allen Mitteln bis zum glücklichen Erfolge durchzuführen. Es sei eine ernste und schwere, aber auch ruhmvolle Zeit. Wo immer Deutsche gekämpft hätten, hätten sie sich mit Ehre und Ruhm bedeckt. Eine besondere Freude sei es ihm, daß speziell die Bayern den guten Ruf, den sie seit tausend Jahren hätten, bewahrt. Es sei eine schöne Tat, daß die Landsturmturmer sich freiwillig zusammengesunden hätten, um sich auf die Stunde vorzubereiten, in der an noch weitere Kreise der Ruf zu den Fahnen ergohe könne. Schwere Opfer würden gefordert, aber das Ziel müsse sein ein Friede, der uns sichere Gewähr dafür verschaffe, daß das deutsche Volk ungehindert an seiner wirtschaftlichen Erhaltung und Pflege der kulturellen Güter arbeiten könne.

Deutsche und sächsische Nachrichten.

Eibenrod, 15. Dezember. Zur Erleichterung des Weihnachtspersonenverkehrs wird die Staatsbahnverwaltung neben der Einlegung von Vor- und Nachzügen schon vom 20. Dezember an auf verschiedenen Linien Sonderzüge abfertigen, zu denen gewöhnliche Fahrkarten gelten. Diese Sonderzüge werden nicht allein dem Weihnachtsgeschäftsverkehr, sondern auch dem allgemeinen Festverkehr gute Dienste leisten. Sie werden u. a. abgefahren auf den Linien: Chemnitz-Aue-Jägergrün mit Eibenrod und Pf. Eibenrod ob. Pf. Wittau-Carlshof. Die Sonderzüge bieten an den einzelnen Verkehrstagen auch gute Gelegenheit zum Besuche der Wintersportplätze, und zwar verkehren einzelne dieser Züge nicht nur während der Weihnachtsfeiertage, sondern auch noch am 1. Januar, 3. Januar und 6. Januar. Alles Nähere ist aus einem Auszuge zu ersehen, der am 17. Dezember auf allen Stationen angebracht werden wird.

Schönheide, 15. Dezember. Unser Ort hat einen neuen Ritter des Eisernen Kreuzes aufzuweisen, und zwar Herrn Paul Hüfer, der sich diese Auszeichnung durch Tapferkeit als Gefreiter im Inf.-Rgt. Nr. 104 erworben.

Schönheide, 15. Dezember. Bei der diesjährigen Viehzählung wurden gezählt: 39 Pferde, 426 Rinder, 127 Schweine und 220 Ziegen.

Dresden, 14. Dezember. Se. Majestät der Königin und Ihre Königl. Hoheiten die Prinzessinnenhochtöchter sind gestern abend wohlbehalten in Wiesbaden eingetroffen.

Dresden, 13. Dezember. Mit weicher rührender Anteilnahme unsere draven Soldaten draußen im Felde zu ihrem Teile mit beitragen, um der heimischen Kriegsnote zu steuern, beweist die Tatsache, daß die Mannschaft der vierten Kolonne der Fuhrparketappe des 12. Armeekorps mit ihrem Offizier, Herrn Leutnant v. R. Fabrikdirektor Alfred Reiche, Dresden, durch Sammlung der ihrer geringen Zahl nach und für ihre Vöhrungsverhältnisse gewiß sehr ansehnlichen Betrag von 112 Mark ausgebracht haben, den sie zur Unterstützung der Familien von Kriegsteilnehmern und Gefallenen der hiesigen Kriegsvorgangion bei der Stadthauptkasse Dresden einzahlen ließen. Diesen wackeren Vaterlandsvorkämpfern, die trotz der vielen Strapazen und Entbehrungen und ungeachtet ihrer knapp bemessenen Vorräte immer noch etwas übrig hatten, um die Not im Vaterlande mit lindern zu helfen, gebührt uneingeschränkter Lob und inniger Dank.

Leipzig, 13. Dezember. Das stellvertretende Generalkommando des 19. (sächs.) Armeekorps hat auf verschiedene Eingaben hin erklärt, daß es in seinem Korpsbereich vorläufig, gleichviel, um welche Tage es sich handelt, Gesuchen um Freigabe von Tangmusikern seine Zustimmung versagt.

Neugersdorf, Lausig, 14. Dezember. Der Gemeinde Neugersdorf ist ein reiches Vermächtnis zu gefallen. Der frühere Fabrikbesitzer Carl Hermann Rudolph in Eibenrod, ein Neugersdorfer Kind, der am 26. Oktober hier verstorben ist, hat der Gemeinde 100 000 M. zur Errichtung einer Carl Hermann-Rudolph-Stiftung vermacht, deren Zinsen armen, alten, arbeitsfähigen Leuten bederlei Geschlechts zugute kommen sollen. Vom Zinsbetrag sollen 1000 M. jährlich dem Kapital zugeschrieben werden. Die Stiftung hat hier neben großer Dankbarkeit für den Stifter allgemeine und herzlichste Freude ausgelöst.

Oelsnig, G., 13. Dezember. Drillings, 2 Mädchen und 1 Knabe, wurden einer hiesigen Familie beschert. Mutter und 2 Kinder befinden sich den Umständen nach wohl. Ein Kind ist gestorben.

Schwarzenberg, 14. Dezember. Wie bereits früher berichtet wurde, ist bei der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg ein Kriegsnachhilfsfonds gebildet worden. Diesem Fonds sind bisher folgende Beiträge zugeflossen: 291 M. 16 Pf. Beitrag der Büchsenammlung in der königlichen Amtshauptmannschaft, 95 M. 53 Pf. Beitrag der Büchsenammlung im Bezirkshilfsneubau, 170 M. vom Sächsisch-Thüringischen Automobilklub in Jwidau, 75 M. vom Saalingerverein des Schwarzenberger Bezirks, 1151 M. 65 Pf. von den Beamten und Angestellten der königlichen Amtshauptmannschaft, 262 M. 38 Pf. von den Gendarmen des Bezirks, 200 M. von Herrn Gustav Gnähnel in Lauter, 100 M. von Herrn Chemiker Dr. Haupt in Baugen, 50 M. von Herrn Fabrikbesitzer Lindemann in Raschau, zus. 2395 M. 72 Pf. Um weitere Zusendungen wird ebenso herzlich wie dringend ersucht.

Ghrentafel

für die in dem großen Völkerrkriege 1914 Gefallenen aus dem Amtsgerichtsbezirke Eibenrod.
Emil Meyer aus Schönheide, Gefreiter im Landwehr-Inf.-Rgt. Nr. 107 — verwundet und gestorben.



Ueber 2 Milliarden Mark Gold in der Reichsbank.

Dank der in diesen schweren Tagen überwältigend großartig zutage tretenden Vaterlandsliebe und dem durch die Presse so nachhaltig geförderten Interesse der gesamten Bevölkerung an der Entwicklung unserer wirtschaftlichen Kräfte hat der Goldbestand der Reichsbank laut ihrem Ausweise vom 7. Dezember zum erstenmal seit Bestehen der Reichsbank die zweite Milliarde überschritten. Damit wird dieser 7. Dezember zu einem der bedeutendsten Tage des Wirtschaftslebens, doppelt denkwürdig im Hinblick auf die gewaltige Zeit, in die er fällt. Umjomehr soll das deutsche Volk an ihm nicht unberührt vorübergehen, sondern sich der Bedeutung dieses Ereignisses freuen und sich dessen Wahrung nicht verschließen.

Was sagen uns diese 2 Milliarden Mark Gold? Sie sagen uns ein Zehnfaches.

Zum ersten.

Der Goldbestand der Reichsbank, der vor Jahresfrist noch nicht 1/4 Milliarden Mark betrug, hat heute

schon eine Höhe erreicht, wie sie in sorglosen Tagen niemals auch nur im entferntesten erzielt worden ist und erhofft werden konnte.

Zum zweiten.

Unsere Reichsbank vermag dafür, daß ihr diese Summe Goldes in die Hand gegeben wird, über 6 Milliarden Mark Reichsbanknoten auszugeben, in Höhe dieses Betrages unserem wirtschaftlichen Leben durch Ankauf von Wechseln finanzielle Hilfe zu leisten, auf solche Weise den größten Teil der deutschen Unternehmungen vor einschneidenden geldlichen Schwierigkeiten zu bewahren und eine gewaltige Zahl von Arbeitnehmern vor dem Brotloswerden zu schützen.

Zum dritten.

Dank dieser finanziellen Wehr sind zum Ingrimm der feindlichen und zum Staunen der neutralen Mächte alle Voraussetzungen, Deutschland werde nach kurzer Zeit wirtschaftlich zusammenbrechen und sich den schmachlichen Forderungen seiner Gegner fügen müssen, kläglich zunichte geworden.

Zum vierten.

In dem gegenwärtigen Ringen auf Tod und Leben, durch das England den deutschen Handel zer schlagen, die deutsche Industrie vernichten, die deutsche Bevölkerung dem Hungertode weihen will, ist der Sieg auf wirtschaftlichem Gebiete von der gleichen Wichtigkeit, wie der Sieg auf dem Schlachtfelde.

Zum fünften.

Wie ein jeder Tagesbericht unserer unübersehbaren Heeresleitung ein Zeichen militärischer Macht und Stärke ist, so gibt jeder Wochenbericht unserer Reichsbank der Welt Kunde von Deutschlands finanzieller Macht und Kraft.

Zum sechsten.

Während selbst die größte aller ausländischen Banken, die Bank von England, zur Aufrechterhaltung des heimischen Wirtschaftslebens Gold aus den Kolonien, aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika, aus Frankreich, aus Rußland, kurz aus aller Herren Länder zusammenscharen mußte, hat das deutsche Volk aus eigener Kraft von Woche zu Woche den Goldschatz unserer Reichsbank fort und fort gesteigert.

Zum siebenten.

Als sich die Grenzen der deutschen Lande schlossen, öffneten sich die Herzen und mit ihnen die Geldbeutel der deutschen Bevölkerung. Die Vaterlandsliebe ward zum Schüssel, der auch die sorgsamst verwahrten Truhen aufsprangen ließ. Ein jeder, der sein Gold der Reichsbank zum Umwecheln brachte, trug nicht nur völlig gleichwertige Reichsbanknoten in der Brieftasche heim, sondern dazu auch noch das stolze Gefühl im Herzen: „Die goldene Wehr des Vaterlandes, sie ist auch mein Werk!“

Zum achten.

Niemand sollte denken: Was kann Dein Goldstück helfen? Nur dadurch, daß Goldstück zu Goldstück kam, vermochte sich die Goldbede der Reichsbank machtvoll und immer machtvoller zu behaupten. 2 Milliarden Mark Gold in den Kellern der Reichsbank! Das einzelne Goldstück hat dies getan!

Zum neunten.

Jeder deutsche Mann, jede deutsche Frau sage sich: „Hätte ich eine Waffe, sei es ein Schwert, sei es ein Gewehr oder bergleichen und das Vaterland bedürfte dieser Waffe, vergütete mir obendrein noch den vollen Wert, ich aber würde die Waffe in Verblendung heimlich verstecken, sie also dem Vaterlande zu seinem Schutze verweigern, dann wäre ich nicht wert, ein Deutscher zu sein.“ Im wirtschaftlichen Kampfe ist Weid Schwert und Schild zugleich, darnach handele ein jeder!

Zum zehnten.

„Ueber 2 Milliarden M. in Gold!“ Eine gewaltige Summe und doch nur ein Teilbetrag der in Deutschland vorhandenen Goldmünzen. Mehr als 5 Milliarden Mark Gold sind zu deutschen Münzen ausgeprägt worden. Ungeheuer groß ist daher die Summe gemünzten Goldes, die in der Jetztzeit noch überflüssigerweise von Hand zu Hand läuft oder unnütz im Kasten ruht. Du, Leser, bist der Mann, mitzuhelfen, daß sich die deutsche wirtschaftliche Rüstung immer mächtiger gestalte. Weichem Stande Du angehören mögest, erkenne, daß es eine sätwahr heilige Pflicht ist, in dieser Zeit der Anspannung aller Kräfte das Gold zu sammeln, um es der Reichsbank zu bringen, wo allein es nutzbringend wirkt und dem Vaterlande dienstbar gemacht wird.

Darum:

Zur Reichsbank mit dem Golde!

Man gebe dem Vaterlande, was des Vaterlandes ist! Die große Zeit duldet kein kleinlich denkendes Geschlecht!

Sämtliche Postanstalten im Deutschen Reich sind verpflichtet, Goldmünzen in Papiergeld umzuwechseln und an die Reichsbank abzuliefern.

Der russische Flüchtling.

Novelle von Emil Ferdinand Krumpal.

(4. Fortsetzung.)

Die Tochter sank erschüttert auf einen Stuhl nieder und bedeckte ihr Gesicht mit beiden Händen. „Habt Mitleid!“ flehte sie. „Ich konnte nicht anders, Gott allein weiß es!“ „Genug des Gedanks!“ sprach der Vater barsch, der äußerlich seine Ruhe wieder gefunden zu haben schien. „Du hast unsere Elternliebe verwirkt. Martha, ich mag Dich nicht mehr um mich sehen. Dein Anblick würde mich täglich an Dein Vergehen erinnern, für das ich schwer genug büßen werden muß. Die Menschen sollen es nicht wissen, was unsere über große Nacht mit Dir für Folgen gehabt hat. Noch heute reistest Du zu meiner Schwester Josepha nach Dresden und kommst uns nimmer wieder vor die Au-

gen! ...
persönlich
de Tei
Komm,
seligen

„D
Martha
gen, wi
Die
ten au
schluchz
eher sich
tränener
wird mi
maß de
Du geid
folgest,
Du hast
sein!“

Wo
sich ge
des reit
alten Z
da sie v
stand.
sichen B
ung von
Unterha
getan, d
Genosin
sommer
Entweid
wald ge
und das
chen sch
söhnung
von Bat
erfreut,
mal, tot
senwiller
erlaubt
Zus
Bögern
Baron v
das der
hatte. C

Das
bestimmt
liebt. H
rufen: S
bens nid
zurück
und Fre
lesen, ei
nes geid
werde de
nehmen

Woh
befand
aber den
nügen.
so wenig
droffen
bi. Nach
Anwesen
Martha
Verhältnis
Josepha
Regungen
zu Mark
von Mannes,
son und
zu verleit
Altmann
auch in v
Tage und
von sich
den Geb
Tränen s
ihrem S
Eines
längere
von Räte
emig am
sammen,
Josepha, fän
heit. Es
laubnis tu
von denen
Hotel de
es ahnte
lag.

Der
im Knopf
Mädchen
habe doch
R. in W
„Sie
äußerte
Zimmer
den. Mein
ten? Halte
schamer
„Beru
Ihren Per
Ich stelle
Ihei vor.
„Geben
Nicht
wünschte
den Sie
Spur gele

14: Die Operationen gegen den linken russischen Flügel in Westgalizien nehmen günstigen Fortgang. Das Kriegspresquartier geht morgen nach dem Schlachtfelde Bimanoma-Neufandec ab.

Hamburg, 15. Dezember. Den Hamburger Nachrichten wird aus Basel gemeldet: Obwohl die belgische Regierung keine amtlichen Verlustlisten herausgibt, können die folgenden Zahlen als richtig angesehen werden. In der Zeit vom 1. August bis zum 1. Dezember waren von der belgischen Armee 25 000 Mann gefallen, 30 000 Mann verwundet in Frankreich, 22 000 verwundet in England, 35 000 Mann Kriegsgefangenen in Deutschland und 32 000 Mann interniert in Holland. Rechnet man einige tausend Kranke dazu, so dürften von der 200 000 Mann zählenden belgischen Streitmacht nicht mehr als 40 000 Mann übrig sein. Die belgische Armee ist also so gut, wie vernichtet. Die Belgier haben ihren schwersten Verlust selbstverständlich an der Yser erhalten.

Rotterdam, 15. Dezember. Der Petersburger Berichterstatter der „Daily Mail“ erklärt, daß die erstaunliche Beweglichkeit der Deutschen in Polen nicht nur ihren Eisenbahnlinien, sondern auch ihren gewaltigen Massen von Automobilen für den

schnellen Truppentransport zu ver danken sei. In einer kleinen Stadt seien vor kurzem 3000 deutsche Automobile zusammengezogen worden, die jetzt zwischen 20- und 30 000 Mann transportieren konnten. Ueberdies legten die Deutschen neue Straßen an. Ist Steinschlag nicht aufzutreiben, so werden Baumstämme zur Pflasterung verwendet. Der Plan des russischen Generalstabes sei nunmehr, die Deutschen von ihrer Eisenbahn fortzulocken. (Aha! Den Grund zur Beschönigung der nächsten Niederlage hat man also schon gefunden. D. R.)

Rotterdam, 15. Dezember. Ein englischer Flieger landete wegen Maschinendefekts diesseits der Westgrenze von Seeländisch-Flandern. Er wurde interniert und sein Flugzeug beschlagnahmt, ebenso die Bomben, die er noch bei sich hatte.

Amsterdam, 15. Dezember. „Telegraaf“ meldet aus London: „Daily Chronicle“ meldet aus Ypern: Am 11. Dezember eröffneten die Deutschen ein heftiges Bombardement aus 200 Kanonen auf die französische Linie. In sechs Stunden wurden nicht weniger als tausend Granaten abgeschossen. Die deutsche Artillerie (?) ging dann zum Sturm über, der aber von den französischen Blitzen

aufgehalten wurde. Sechzehn mal wurde der Angriff von den Deutschen wiederholt, immer noch ohne Erfolg. Beim 17. Mal war er erfolgreich. Die Franzosen wurden in die zweite Verteidigungslinie zurückgedrängt. Angeblich haben die Franzosen später das verlorene Gelände zum Teil wiedergewonnen. Die Verluste sollen auf beiden Seiten sehr schwer sein.

Rotterdam, 15. Dezember. Wie dem „Courant“ gemeldet wird, haben die Kriegsschiffe der Verbündeten, die zur Verfolgung des deutschen Geschwaders aufgeboden waren, in der Seeschlacht bei den Falklandsinseln bedeutend größere Verluste erlitten, als die englischen Berichte mutmaßen lassen. Eine Besichtigung der Annahme findet sich in einer „New York Herald“-Meldung, wonach mehrere Kriegsschiffe der Verbündeten in neutralen südamerikanischen Häfen eingetroffen seien, um notwendige Reparaturen vorzunehmen.

Basel, 15. Dezember. Die „Baseler Nachrichten“ melden aus italienischer Quelle: Der Oberkommandierende an der Weichselfront General Ruski, erkrankte an Dysenterie. Er befehligte fünf Armeen zwischen Thorn und Krakau.

Hotel Stadt Leipzig.

Hiermit erlaube ich mir bekannt zu geben, daß ich das in weitesten Kreisen aufs Beste empfohlene

Hotel Stadt Leipzig

käuflich erworben habe und in der altbewährten Weise mit größter Sorgfalt weiterführen werde. Indem ich bitte, mir das volle Vertrauen schenken zu wollen, daß ich gewissenhaft nach wie vor für beste Verpflegung Sorge tragen werde, empfehle ich meine schönen, hellen und gemüthlichen Räumlichkeiten zu regem Besuch. Für gute Speisen und Getränke ist zu jeder Zeit Bestsorge getroffen.

Karl Otto Kreutzfeldt.



Nachruf.

Seinen schweren Verwundungen erliegen, die er auf dem Felde der Ehre erlitten, ist mein Oberkellner

Herr Albert Kretzschmar

am Montag, den 7. Dezember in feindlicher Erde gebettet worden. Er hat mir in seltener Treue gedient und sich durch seinen Fleiß und Ehrlichkeit mein volles Vertrauen erworben, und bedauere ich seinen Verlust aufs tiefste. Für all seine aufopfernde Tätigkeit hat sich derselbe ein dauerndes Andenken gesichert und rufe ich ihm noch ein „Gute Nacht!“ ins Grab nach.

Max Teller.
Unterkunftshaus Auerberg.



Für die mir von nah und fern zugegangenen vielen wohlthätigen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem Heimgange meines geliebten Mannes, des

Kolonialwaren-Geschäfts-Inhabers

Hermann Seifert

spreche ich hierdurch meinen herzlichsten Dank aus.

Eibenstock, 15. Dezember 1914.

Klara Seifert

im Namen aller Hinterbliebenen.



Unser liebes Mitglied

Thilo Fritz Wedell,

Kriegsfreiwilliger im Inf.-Regiment Nr. 244, hat in Belgien den Heldentod gefunden.

Mit tiefem Schmerz bringen wir unsern Mitglie dtern diesen neuen Verlust eines lieben Turngenossen zur Kenntnis. Einer der ersten mit, die sich dem Vaterlande begeistert zur Verfügung stellten, ist er auch als einer der ersten mit gefallen. Wir werden dem stets von reger Anteilnahme an unsern Bestrebungen erfüllten jugendlichen Freunde ein treues Andenken bewahren.

Der Turnverein Eibenstock,
(gegr. 18. Mai 1847.)

Todes-Anzeige.

Gestern abend 8 Uhr verschied nach langen in Geduld ertragenen Leiden mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Groß- und Schwiegervater, Bruder, Schwager u. Onkel, der Militär-Invalide

Ferdinand Eduard Hendel,

Peterstr. 70/71, im Alter v. 68 Jahren. Im tiefsten Schmerz die trauernde Witwe Ernestine Hendel geb. Dörffel nebst Kindern und übrigen Hinterbliebenen.

Eibenstock, 15. Dezember 1914.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 3 Uhr statt.

Delikat-Schmeckt Schokoladen-Lebkuchen.

Fa. Braunschweiger Gemüsekonserven

Spargel, Leipziger Allerlei, Erbsen, Früchte, Melange, Erdbeeren etc., Bouillon-Würfel, Sardellen, Capern empfiehlt bestens

H. Lohmann.

Schöne Christbäume,

Larven und Nisten, empfiehlt Albr. Wagner's Gärtner.

1 Stube mit Kammer

zu vermieten Langestr. 11.

Japansoide,

wenn billig, zu kaufen gesucht. Off. unter L. P. 10678 an Rudolf Mosse, Plauen i. V.

2 Stuben mit Zubehö

sofort oder später zu vermieten Breitestr. 1.

Frachtbrief-Formulare

Zoll-Inhaltsverklärungen weiße und grüne Formulare

Oesterreich. Zolldeklarationen

Ursprungs-Zeugnisse

Speise- u. Weinarten

Beschriebene Plakate

Steuerquittungsbücher

Rechnungsformulare

hält stets vorrätig die Buchdruckerei von

Emil Hannemann.

Lanolin - Vaselin
Cold-Crème
Glycerin
Myrrholln-Crème
Kaloderma
Kombella
Cacaobutter

gegen spröde und raue Hände empfiehlt bestens die Drogerhandlung von

H. Lohmann.

Spinat u. Kapuzinchen
empfiehlt O. Hartmann.

Kaspar Otth, vord. Reichstr. 8.
Heute Mittwoch:
Schlachtfest.

Borm. Weißfleisch u. frische Bratwurst, später frische Würstl m. Kraut.

Christbaum-Konfekt
u. Biskuit Pfund v. 60 Pfg. an
R. Selbmann, Langestr. 1.

Eine Parterrewohnung, welche sich auch zu einem Laden eignet, und eine freundliche 3 Zimmer-Wohnung sofort oder später zu vermieten.
Ernst Heymann, Forststr. 6.

Druck und Verlag von Emil Hannemann in Eibenstock.

MIT
JEDER
NUMMER
BEGINNT
DAS ABONNEMENT
AUF



DIE

Meggendorfer-Blätter München

PROBENUMMER GRATIS VOM VERLAG
MÜNCHEN Theatinerstrasse 4/1.

A
für
Bezug
des „M
humorist
Expediti
M
Auf
Alle
1871, 187
nach Erla
Blut
Mild
Bel
Es li
schieden
Redete vo
geschwolle
lust der
liche fran
Verbünde
gar nichts
von deut
lämlich
aber der
daß aber
griffe abg
Verlusten
Großen
(Anti
Dezember
stern an
Angriff
brach un
sammen.
nordöstli
her Aug
unter sch
In der
Mihiel,
Ansturm
griffe ich
feindlich
Zoul. I
Gänge.
Steinbad
Gefangen
Aus
von Sol
vorgedr
feind ih
fisch-P
Die ungn
nahmen.
Da i
in diesem
werden w
im Allge
vorläufig
tigen. U
Depeche
vorgeht,
richten u
Herresleit
Ypern un
gespielt h
zwar aus
Blatte en
des Schre
zu folgen
liche Erf
Schreibfo
Rot
Depeche
nen, daß
von Yper
haben un
Korrejpon
beiden G
gegenüber
des Gela
sein schre
scher un
gen an e
sonders
am Donn
griffen.